

Horváth László András:

## Beziehungen zwischen der Tiefebene und Transdanubien in der mittleren Kupferzeit

Eine der wichtigsten Aufgaben der vorge-schichtlichen Archäologie ist die Klärung des Verhältnisses der einzelnen Kulturen in einem engen oder weiten Raum. Die Ausgrabungen liefern dazu viele neue Argumente.

Davon sind, meines Erachtens, die echten Importgegenstände von grösster Bedeutung, da sie wirkliche, zwischen den verschiedenen Kulturen bestehende Kontakte beweisen.

Man benutzt selten andere Faktoren zur Unterstützung der Parallelität oder Verbindungen verschiedener Kulturen. Solche sind die Ähnlichkeiten, die Einwirkungen und die formellen Parallelen zwischen den archäologischen Funden.

Zweifellos können sie auch wichtige Argumente sein, sie besitzen aber aus zwei Gründen einen viel geringeren Informationswert,

1. da sie völlig subjektive Kategorien sind,
2. weil die formelle Gleichgestaltigkeit in sich noch kein Beweis für die Gleichzeitigkeit ist.

Besonders wird der Wert dieser Faktoren dann vermindert, wenn sie alleinstehend betrachtet werden, wie es leider oft der Fall ist. Die erst-rangigen Quellen bleiben also die aus geschlossenen Objekten, oder gut stratifizierten Schichten stammenden Kontaktfunde.

Im Sinne dessen versuche ich überwiegend mit Hilfe dieser Fundgattung die kulturellen Verhältnisse der mittleren Kupferzeit darzulegen.

Die kulturelle Entwicklung der Ost- und West-hälfte des Karpatenbeckens wuchs seit dem Mesolithikum aus verschiedenen Wurzeln. (KALICZ—MAKKAY 1972, 93.)

Das Theissgebiet gehörte zum Ostbalkanischen Koine, während Transdanubien grösstenteils unter der Wirkung Mitteleuropas stand. Die Hochkupferzeit, die wir jetzt näher untersuchen werden, zeigt das folgende Bild im Karpatenbecken. Im Theissgebiet entwickelte sich am Ende einer langdauernden friedlichen Entwicklung die Bodrogkeresztúr-Kultur. Zu dieser Zeit fand der all-gemeine Aufschwung der Metallerzeugung statt, der in der Fachliteratur auch als „Metallboom“ bezeichnet wird. Das grösstenteils aus Gräberfel-

dern stammende Fundmaterial zeugte von einem ausserordentlichen Reichtum gewisser kupferzeitlicher gesellschaftlicher Schichten.

Nord-nordwestlich des Bodrogkeresztúr—Stammesgebietes lebte die mit der vorerwähnten Kultur verwandte Ludanice—Gruppe, die auch die nordöstliche Ecke Transdanubiens besiedelte. (PATAY 1973, 353 ff., LICHARDUS—VLADÁR 1964, 69 ff.)

Auf dem übrigen, aber grössten Teil der westlichen Hälfte des Karpatenbeckens blühte die Balaton—Lasinja I-Kultur, die auf einer Lengyel—Unterlage zustande kam, aber in deren Entfaltung auch neue Volkselemente aus dem Süden eine Rolle spielten. (KALICZ 1973, 131 ff.)

Die innere Teilung der Bodrogkeresztúr—Kultur wurde schon vor 20 Jahren durchgeführt. Diesen Zeitpunkt knüpfte B. Kutzián Ida an das Erscheinen der Scheibenhenkelgefässe. (B. KUTZIÁN 1969, 19 ff.)

Aus dem frühen (A) Horizont der Bodrogkeresztúr—Kultur, als diese Gefässe in den Gräbern noch nicht vorhanden waren, kennen wir merkwürdigerweise wenige echte Kontaktfunde zwischen der Bodrogkeresztúr- und Lasinja-Kultur. Der wohlbekannte Krug des 10. Grabes aus dem Gräberfeld von Szentés—Kistóke gehört eindeutig dazu. (ZALOTAY 1933—34, Taf. XXI. 2., PATAY 1943, 29. Taf. II. 11.) Dieses Gefäss ordnete St. Dimitrijević in die Phase Lasinja II /B.<sup>1</sup> (DIMITRIJEVIĆ 1961, Taf. VI. 45 /c.) Erwähnenswert ist, dass Tonerzeugnisse der Bodrogkeresztúr-Kultur auf dem Gebiet der Balaton-Lasinja I-Kultur weder in Ungarn noch in den Nachbarländern vorgekommen sind.

Umsomehr Kupfererzeugnisse kennen wir aus diesem Territorium. Die kupfernen Schwergewichte der Bodrogkeresztúr-Kultur, der bedeutendste und wertvollste Gegenstandstyp dieser Zeit, kamen praktisch in ganz Mitteleuropa vor. Wir kennen sie aus Deutschland (BEHRENS 1969, 10; B. KUTZIÁN 1973a, 303.), aus Österreich (RUTTKAY 1985, 36; MEYER 1977, 12. Taf. 2. 23.) und auch aus der Slowakei (NOVOTNA 1970, 23—25.)

Zahlreiche Exemplare kamen in Transdanubien zum Vorschein. (KALICZ 1987—88, Abb. 6.) Der Informationswert dieser Gegenstände wird nur dadurch vermindert, dass sie alle Streufunde sind. Aus Mangel an Fundzusammenhängen können wir nicht entscheiden, ob sie das Vorhandensein von Personal- oder Handelsbeziehungen bedeuten.

Vom Gesichtspunkt der Verbindungen zwischen Transdanubien und der Tiefebene aus spielt ein Obsidiansplinter eine grosse Rolle, welcher in einer Abfallgrube der Balaton-Lasinja I-Kultur in Nagykapornak vorkam. (HORVÁTH 1988.) Der Obsidian, der in Ungarn nur im Tokajer Gebirge vorkommt, wurde schon im Spätneolithikum nach Transdanubien geliefert. (DOBOSI 1968, 274.) Aus der Kupferzeit jedoch ist dieses Stück das erste.

Gegen Ende des Balaton-Lasinja I — Ludanice — Bodrogkeresztúr-Horizontes tritt eine neue, eigenständige Tonware auf, die nach ihrer charakteristischen Verzierung als Furchenstichkeramik bezeichnet wird. (KALICZ 1982, 6.) Sie bzw. die dazu zu knüpfende Kultur wird in der zweiten Hälfte der mittleren Kupferzeit eine bestimmende Rolle spielen.

„Die Furchenstichtechnik erscheint auf der Keramik in einem bestimmten Zeitpunkt... auf verhältnismässig grossem Gebiet in mehreren Kulturen. Von der Jordanow-Kultur an lässt sie sich beinahe in allen mit ihr im Karpatenbecken zeitgleichen Kulturen bis in die Lasinja-Kultur und ebenfalls in manchen Kulturen westlich des Karpatenbeckens verfolgen.“ (PAVUKOVÁ 1973, 314.)

Vom chronologischen Standpunkt her sind die furchenstichverzierten Gefässe in den Siedlungen der Ludanice-Gruppe wichtig. In einer ganzen Reihe dieser Fundorte treten sie gar nicht auf, aber wo sie zu finden waren, tauchen auch NeufORMen auf, die in der Ludanice-Gruppe nicht gebräuchlich waren. (PAVUKOVÁ 1973, 308; PAVÚK—ŠIŠKA 1971, 362.; LICHARDUS—VLADÁR 1968, 340.)

Einiger Meinungen zufolge fällt auch der Ausklang dieser Gruppe mit dem Auftreten der Furchenstichkeramik zusammen. (TOČIK 1969, 452.)

Wegen der an die Jordanow-Kultur und Gaterslebener Gruppe zu knüpfenden Beziehungen der furchenstichverzierten Ware denke ich daran, dass dieser obenerwähnte Wandel noch vor der Entfaltung des transdanubischen furchenstichkeramischen Horizontes stattfinden haben könne.

Für unser Thema ist das Auftreten der Furchenstichkeramik in der Tiefebene von noch grösserer Bedeutung. Unter den Bodrogkeresztúr-Gräberfeldern kam sie bis dahin in Tiszapolgár—Basatanya in drei Gräbern, und in Paszab—Zádó

in einem Grab vor. (B. KUTZIÁN 1963, Taf. CXIII. 14, CXXII. 4.) In allen erwähnten Gräbern waren diese von einem Scheibenhenkelgefäss und im Grab 142 von Basatanya ausserdem durch Goldfunde begleitet. (B. KUTZIÁN 1969, 42.)

Diese Erscheinungen weisen auf eine hervorragende Rolle der furchenstichkeramischen und Scheibenhenkelgefässe in der Wertordnung des Bodrogkeresztúr Volkes hin. Allem Anschein nach dürfte also nicht ein jeder solche Gegenstände besessen haben. Diese Gefässe könnten vermittelt der Handelsbeziehungen in diese Gegend gekommen sein, wo sie in den Besitz der Vornehmen gelangten.

Noch interessanter ist die Lage im Fall der Siedlung von Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom.) Hier kommen neben den wohlbekannteren Bodrogkeresztúr Typen und Verzierungen auch furchenstichverzierte Scherben vor, (PAVÚK—ŠIŠKA 1971, 363. Taf. 16. 18, 31—33, 35.) die in mehreren Fällen auf der gleichen Scherbe zu sehen sind. Diese Funde datieren die genannten Fundorte in die Spätphase der Bodrogkeresztúr-Kultur. (B. KUTZIÁN 1969, 42; PAVUKOVÁ—ŠIŠKA 1966, 445;)

In jener Zeit, als die ersten furchenstichverzierten Gegenstände in Ostungarn auftreten, taucht eine, im Karpatenbecken völlig neuartige Fundgruppe auf, die nach ihrem auffallendsten Merkmal als Scheibenhenkelgefässe bezeichnet werden. (B. KUTZIÁN 1969, 31 ff.)

Diese Charakteristik ist nur im Karpatenbecken unbekannt, da östlich von hier, in der Salcuta IV.-Kultur schon seit langem angewandt wurde. (ROMAN 1971, 1 ff.) Das könnte ganz am Ende der Bodrogkeresztúr-Kultur geschehen sein, da z. B. im Gräberfeld Tiszapolgár—Basatanya danach nur 10 Tote begraben wurden. (B. KUTZIÁN 1963, 229.) Bald darauf hört diese grosse Kultur des Karpatenbeckens auf, und die Tiefebene wird von den Neubesiedlern besetzt. Ob sie Eroberer oder nur Einwanderer waren, ist heute noch eine offene Frage. Soviel ist nur gewiss, dass die Bodrogkeresztúr Gräberfelder abgeschlossen und die Siedlungen verwüstet wurden.

Das neue Volk lebte in manchen Fällen in der unmittelbaren Nähe der früheren Siedlungen, ohne damit die kleinste Verbindung aufzuweisen. (PATAY 1987, 114.) Wichtige Angaben über die Verbindungen der Ost- und Westhälfte des Karpatenbeckens liefern die Funde der sich im früheren Siedlungsgebiet der Bodrogkeresztúr-Kultur entwickelten Hunyadihalom-Gruppe, die in Transdanubien bzw. auf dem Territorium der Furchenstichkeramikultur vorkamen. Hier wurden mehrere Fragmente mit Scheibenhenkel bzw. einhenkelige Krüge gefunden, die sich an die Hunyadihalom-Gruppe knüpfen lassen.

Das Gefäss von Mözs hat B. Kutzián vorgeführt

(B. KUTZIÁN 1969, Abb. 4. 7 a-b.), die damit gefundenen sonstigen Gefässscherben publizierte N. Kalicz (KALICZ 1973, Abb. 17. 1—10.). Diese letzten Gegenstände gehören eindeutig zur Kultur der Furchenstichkeramik. Anhand des Gefässes von Mőzs parallelisierte St. Dimitrijević die Kevdere-Hrnevac-Gruppe mit der Hunyadihalom-Gruppe (DIMITRIJEVIĆ 1980, 65.).

In der fruchenstichkeramischen Siedlung von Zebegény wurden mehrere Bruchstücke bzw. ein Krug mit Scheibenhenkel gefunden (B. KUTZIÁN 1969, 34.; KALICZ 1979—80, 52.).

Diese eigenartige Gefässart gelangte aber auch in weitere Gebiete. Wir kennen mehrere Exemplare aus der Slowakei von Bajč—Vlaknovo (TOČIK 1964, Abb. 13. 16, Abb. 24.11, Abb. 57.2) aus Slowenien (MARKOVIĆ 1983, T. 3. 9. und 262.), sogar aus der Umgebung von Wien (RUTTKAY 1988, Abb. 5.).

Vor zwei Jahren kam ein Seitenbruchstück mit Scheibenhenkel in einer furchenstichkeramischen Grube in Bak (Kom. Zala in Ungarn) vor. (HORVÁTH 1989, Abb. 4. 10.)

Während in Transdanubien in furchenstichkeramischer Vergesellschaftung manche Scheibenhenkelgefässe vorkamen, kennen wir bis heute in der Frühphase der selbständigen Hunyadihalom-Gruppe keine furchenstichverzierte Ware. (KALICZ 1979—80, 43 ff.; B. KUTZIÁN 1969, 31 ff.)

Obwohl im Theissgebiet einige Einzelfunde vorkamen, die ihrer Form oder Verzierung nach zur Furchenstichkeramik gehören können, sind sie mangels näherer Fundzusammenhänge nicht eindeutig an diese Frühphase zu knüpfen.

Dagegen lässt sich aus den Forschungsergebnissen der vergangenen zehn Jahre ein neuer Horizont oder Subhorizont in der Grossen Ungarischen Tiefebene aufzeigen, in dem echte furchenstichverzierte Gegenstände auftauchen. Da dieser Horizont auch noch viele Kulturgüter der Hunyadihalom-Phase enthielt, halte ich es für eine späte Periode der letztgenannten Gruppe.

Bis heute können wir 13 Fundorte in diese Phase einreihen (Abb. 12.) Im zweiten Teil meines Vortrages möchte ich diese Fundgruppe näher analysieren.

#### 1. Szerencs (Kom. Borsod—Abaúj—Zemplén)

Der nördlichste Fundort dieses Horizontes, wo ein reich furchenstichverziertes Gefäss vorkam, welches Asche enthielt. (KALICZ 1980, Fig. 12.9.) Wegen seiner subkutanen Henkel hielt es N. Pavúková mit der Boleráz-Gruppe für zeitgleich (PAVUKOVÁ 1973, 310.). N. Kalicz zählte den Fundort unter den Bestattungen der Furchenstichkeramik auf (KALICZ 1982, 10.).

#### 2. Mezőcsát (Kom. Borsod—Abaúj—Zemplén)

Als Grabbeigabe publizierte M. Wosinszky das

Gefäss. N. Kalicz erwähnt es in Verbindung der Furchenstichkeramik in der Tiefebene (KALICZ 1979—80, 52.; ders. 1980, 264. Fig. 12.3.; ders. 1982, 10.).

#### 3. Ebes (Kom. Hajdú-Bihar)

Grabfund der Furchenstichkeramik. (KALICZ 1980, Fig. 12.6., 264.; ders. 1982, 10.)

#### 4. Egyek — Dorogma-Str. (Kom. Hajdú-Bihar)

J. Sőregi fand diese Tasse, die im Oberteil mit einem Flechtbandmuster verziert ist, am Fussende eines Skelettes. B. Kutzián hielt sie mit dem westslowakischen gemischten Horizont der Furchenstichkeramik für zeitgleich. (B. KUTZIÁN 1973, 34—35.)

#### 5. Berettyóújfalu—Herpály (Kom. Hajdú-Bihar)

Während der Ausgrabung des grossen neolithischen Tells bei Berettyóújfalu kamen zwei Gruben mit kupferzeitlichen Funden vor. Den Formen, der Ausstattung und den Verzierungen nach können sie auch in den Proto-Boleráz-Horizont eingeordnet werden. (KALICZ—RACZKY 1986, 68.)

#### 6. Tiszaföldvár (Kom. Szolnok)

In den seit 1976 andauernden Ausgrabungen in Tiszaföldvár kamen, neben den Siedlungsspuren anderer urzeitlicher Perioden die Funde des Proto-Badener-Horizontes vor. (Nicht inventarisiert in Damjanich-János-Museum zu Szolnok.)<sup>1a</sup>

#### 7. Szarvas (Kom. Békés)

Ein interessanter, vierblasiger Milchtopf mit Furchenstichverzierung stammt aus der Umgebung von Szarvas. Die Fundzusammenhänge sind unbekannt. (B. KUTZIÁN 1969, 41.)

#### 8. Szelevény (Kom. Szolnok)

Das Ungarische National Museum bewahrt einen furchenstichverzierten Einhenkelkrug von Szelevény. Streufund. Inv. Nr. 387/1876, bzw. 62.1.23. N. Kalicz ordnete ihn in die 2. Phase der einstigen Balaton-Gruppe. (KALICZ 1979—80, 52.)

#### 9. Tiszaújfalu—Bokros (Kom. Bács-Kiskun)

Attila Horváth fand während einer Geländebegehung einige, hochpolierte Gefässscherben die ihrer Form und Mechart nach zum Proto-Boleráz-Horizont gehören. (Unpubliziert im Katona-József-Museum zu Kecskemét).<sup>2</sup>

#### 10. Csongrád—Bokros—Lövdöle (Kom. Csongrád)

László Tary fand während seiner Geländebegehung einige Gefässscherben, die in diesen Horizont zu ordnen sind. (Nicht inventarisiert im Csongráder Museum.)

#### 11. Csongrád—Bokros—Bokrospuszta (Kom. Csongrád)

Auf der vom Überschwemmungsgebiet der Theiss herausragenden Insel von Bokrospuszta, im künftigen Gebiet des Wasserstufensystems Theiss III wurde 1979 eine grossräumige,

urzeitliche Siedlung zum Teil freigelegt. Neben den mittelneolithischen Funden kamen 10 Objekte der späten Hunyadihalom-Gruppe vor. Aufgrund der hier vorgekommenen Formen und Verzierungen (vor allem des Furchenstiches) ordne ich diese Funde in die Proto-Boleráz-Phase. (HEGEDŰS 1980, 238—239.)

12. Szentes—Ilonapart (Kom. Csongrád)  
1984 fand Gabriella Vörös während einer Notgrabung eine Abfallgrube, die ihren Funden nach diesem Horizont angehörte. (Nicht inventarisiert im Koszta-József-Museum zu Szentes.)<sup>3</sup>
13. Nagytarcsa—Kossuth L. Str. (Kom. Pest)  
Im Jahre 1983 fand Maria Sinka, Schülerin der Grundschule in Nagytarcsa, ein aus mit Kieselstein gemagertem Ton gefertigtes, aus glimmerigen Material gebranntes Idolbruchstück, das seiner Form nach eindeutig zur Furchenstichkeramik gehört. (BONDÁR 1985, 206—209.)

Jetzt versuche ich die wichtigsten Charakterzüge dieses Horizontes zusammenzufassen. Am meisten wissen wir über die Gebrauchsgegenstände dieser Periode, am wenigsten über das Siedlungswesen.

Obwohl auf drei Fundorten Ausgrabungen durchgeführt wurden, kennen wir bis jetzt kein einziges Objekt, das als Haus oder als irgendein Gebäude dienen könnte. Aufgrund der Forschungen von P. Patay können wir uns die Häuser dieses Horizontes vorstellen. Er deckte unlängst in Tiszaluc—Sarkadpuszta eine fast vollständige Siedlung der Hunyadihalom-Gruppe auf, wo er 29 Gebäude mit Pfostenkonstruktion registrieren konnte. (PATAY 1987, 90 ff.)

Die Siedlung von Csongrád—Bokros war ziemlich klein. Die kupferzeitlichen Funde kamen in einem 120 m breiten Streifen vor. Die ausgegrabenen acht Abfallgruben zeigten unregelmässige Form, sie waren 1—5 m breit und ca. 1 m tief.

Als kulturgeschichtliche Merkwürdigkeiten können die zwei zylindrischen, tiefen Gruben, die wir für Brunnen halten, gelten. Unsere Hypothese wird auch dadurch unterstützt, dass diese Objekte ausschliesslich von Trinkgefässen oder Wasserbehältern stammende Bruchstücke enthielten und wir sie wegen des bei ca. 3 m hervorbrechenden Wassers nicht bis zum Boden ausgraben konnten. (HEGEDŰS 1980.)

Hinsichtlich ganzer Gräberfelder verfügen wir über keine Angaben. Die oben aufgezählten Fundorte Nr. 1. und Nr. 4 zeigen aber, dass in dieser Zeit die Hocker- und die Brandbestattung gleichzeitig in Gebrauch waren.

Unter den Gebrauchsgegenständen kamen die Gefässe in grösster Zahl vor.

#### Trinkgefässe

Eine der häufigsten Formen bilden die ver-

schiedenen Schalen, Näpfe und Tassen. (Abb. 1.1—13.) Diese Gefässart ist fast immer aus gut geschlemmtem Ton gefertigt. Die Oberfläche ist hochpoliert und meist unverziert. In einigen Fällen finden wir eingeritzte Linien mit oder ohne Furchenstichornamenten. (Abb. 1.1—3,9.) Das eingeritzte Gittermuster bildet eine Ausnahme. (Abb. 1.11.)

Der Leittyp ist ein bauchiges Gefäss mit kurzem zylindrischen Hals. (Abb. 1.2—9.) Sie trugen in mehreren Fällen einen überrandständigen, weitlichtigen Bandhenkel. Diese Tassen- oder Schalenform spielt in der frühen Hunyadihalom-Gruppe eine grosse Rolle. (KALICZ 1979—80, 44—45; B. KUTZIÁN 1969, 33.) Bei Tiszafüred wurden auch solche Exemplare gefunden, die einen Scheibenhenkel hatten. (KALICZ 1979—80, Taf. 2.1—3,5.) Die Parallele dieser Gefässart lässt sich am Ende der Hochkupferzeit im Karpatenbecken auch in weitentfernten Gebieten verfolgen. (KALICZ 1979—80, 52.)

Erwähnenswert sind die offenen Schalen mit einem oder mit zwei Bandhenkeln. (Abb. 1.12—13.) Die auf der Abbildung 1.11 abgebildete, runderbauchige Tasse hat einen hohen chronologischen Wert. Dieses Gittermuster erscheint in der transdanubischen Furchenstichkeramik ebenso<sup>4</sup> wie unter den frühesten Funden der Boleráz-Gruppe in der Slowakei (PAVUKOVÁ 1979, 52.; Abb. 17:3, 18:7.).

#### Krüge

Obwohl der Krug ein Haupttyp der Furchenstichkeramik ist, ist er in der Theissgegend bis dahin in wesentlich geringer Anzahl vertreten. Ein vollständiges Exemplar kennen wir von Csongrád—Bokros aus der Grube Nr. 34, (Abb. 11.) aber weitere kleine Bruchstücke kamen auch in den verschiedenen Objekten vor (Abb. 2.1—4.). Ein Krug, oder eine Kanne könnte das Gefäss der Abb. 2.5 sein. Einen mit Linienbündeln und mit einer Furchenstichverzierung versehenen Bandhenkel zeige ich auf der Abb. 2.6. Der Rekonstruktionsversuch wurde nach einem Exemplar, der in Baille Herculane (2. Schicht) vorgekommen ist, gefertigt. (ROMAN 1971, Abb. 5.)

#### Schalen

Die grösste Mannigfaltigkeit zeigen die Schalen auf. Die kleineren Exemplare (Abb. 3.1—6.) mit S—Profil könnten Trinkschalen gewesen sein. Unter diesen Gegenständen ist ein Stück mit wulstigem Rand interessant, wozu eine furchenstichzeitliche Siedlung von Pécsbagota die beste Parallele bietet (KALICZ 1969—70., Taf. XI. 11—13.). Wegen ihrer subkutanen Henkel ist die Schale auf der Abb. 6.1 für die Chronologie wichtig.

Viele Exemplare vertreten die trichterhalsigen Knickwandschalen, die später in der Boleráz—

Formung der Badener Kultur eine Hauptrolle spielen werden. (Abb. 4.5., Abb. 5.1—3).

Erwähnenswert sind die tiefen Schalen mit scharfem Umbruch und Hängeösen auf der Schulter. (Abb. 3.7—9., Abb. 4.8.)

Vom chronologischen Standpunkt sind die Henkelschalen (Abb. 3.7) und die Ränder in T-Form (Abb. 7.7; Abb. 4.2), die ihre Entsprechungen in dem ägäischen Raum haben, wichtig.

Eine echte, furchenstichkeramische Henkelschale ist auf der Abb. 5.7 zu sehen. Eine genaue Parallele ist in der Siedlung von Bak in der Vergesellschaftung vieler furchenstichverzierter Gegenstände vorgekommen. (HORVÁTH 1989., Abb. 10.8)

Die steilwandigen Schalen könnten vielleicht den oberen Teil von Hohlfussschalen bilden, (Abb. 5.1—3) deren Unterteil auf der Abb. 10 abgebildet ist (9—12). Eine besondere Form zeigt die hochpolierte, tiefe Schale mit leicht ausladendem Hals. (Abb. 5.6).

#### Töpfe

Viel einfacher ausgeführt sind die Gefässe, die unter dem Begriff Topf zusammenzufassen sind. Unter den kleineren Stücken (Abb. 1.14—17, Abb. 6.2—5, Abb. 7.3) sind ein kegelstumpfförmiges Exemplar mit Hängeösen (Abb. 1.14) und ein Henkeltopf (Abb. 1.15) zu erwähnen. Die anderen abgebildeten Töpfe sind schon in den früheren Zeitabschnitten wohlbekannt. (HORVÁTH 1988., Abb. 4.9, 12; Abb. 5.12).

Unbedingt wichtig sind die grossen Töpfe mit S-Profil und mit rauher Oberfläche (Abb. 3.4—5; Abb. 9.2), die meist Henkelgefässe sind.

Unter den besonderen Topfformen erwähne ich zwei bikonische Gefässe (Abb. 6.6; Abb. 7.6). Ihr Ton wurde hartgebrannt, die Oberfläche hochpoliert.

Einen anderen, nicht allgemeinen Typ bildet das auf der Abb. 8.1 abgebildete Exemplar, dessen genaue Form wegen seiner Bruchstückhaftigkeit nicht zu bestimmen ist. Es steht bis dahin ohne Parallelen.

#### Speichergefässe

Merkwürdigerweise ist die Zahl der grossen Gefässe, die ihrer Grösse nach zur Speicherung dienten, verhältnismässig gering. Hierher gehört ein rundbauchiges, dünnwandiges Gefäss, dessen genaue Form nicht zu bestimmen ist (Abb. 8.2).

Ähnliches ist über das Gefässfragment auf der Abb. 6.7 zu sagen. Hier ist die Wand dick, und es trägt noch einen kleinen Henkel mit runder Öffnung. Die Aussenwand dieser Speichergefässe ist in den meisten Fällen auffallend grob.

#### Verzierungen

Unter den Verzierungen kommen der Furchenstich und die Einritzung am häufigsten vor (Abb. 1.2—3, 9; Abb. 2.6; Abb. 10.4). Es fehlt aber

völlig der Einschnitt, welcher in der transdanubischen Furchenstichkeramik wohlbekannt ist (TOČIK 1961., Abb. 7.1; Abb. 14.7; HORVÁTH 1989., Abb. 9.3).

Interessant ist das kugelige Gefäss mit einem Spinnennetz ähnlichen Muster; ganz ähnliche Exemplare kennen wir aus der Boleráz-Zeit der Slowakei. (RUTTKAY 1973., Abb. 3.3.) Verziert wurden immer die Näpfe, Schalen und Krüge. Dieses letzte Exemplar bildet eine Ausnahme.

Plastische Verzierungen kamen nur in einigen Fällen vor. Bedingt können wir noch die Scheibenhenkel hierher zählen. (Abb. 10.5, 7, 8.)

Vollkommen fehlt die Kannelur, was deshalb interessant ist, weil sie in der frühen Phase der Hunyadihalom-Gruppe ebenso charakteristisch ist, wie in der Boleráz-Gruppe. (KUTZIÁN 1969., 55; TORMA 1969., 100; PAVUKOVÁ 1964., 232; ders. 1979., 51.)

#### Henkel

In der Henkelbildung finden wir eine relativ grosse Vielfältigkeit. Die überrandständigen Bandhenkel, die zur Erbschaft des Balaton-Lasinja I — Bodrogkeresztúr Horizontes gehören, sind die häufigsten. (Abb. 1.12—14; Abb. 3.7; Abb. 8.3—5.)

Grössere und grobe Exemplare tragen die Töpfe mit S-Profil. (Abb. 8.3—5.) Die subkutanen Tunnelhenkel sind wieder der Boleráz-Gruppe eigen, (PAVUKOVÁ 1979., 53; TORMA 1969., 102.) darum sind sie auch für die Chronologie wichtig.

Für ständige Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Karpatenbecken zeugen die in Csongrád—Bokros vorgekommenen Steinwerkzeuge.

Über das Vorkommen der Obsidiangeräte in Transdanubien habe ich schon früher gesprochen. Im Laufe der Ausgrabung in Csongrád haben wir solche Steinwerkzeuge gefunden, deren Rohstoff ausschliesslich oder überwiegend in Transdanubien zu finden ist.<sup>5</sup>

Die hellbraune Radiolaritklinge kann aus dem Mecsek-Gebirge stammen. Höchstwahrscheinlich stammt die dunkelbraune, an der Schneide orangefarbige Radiolaritklinge aus dem Bakony-Gebirge. Unter den geschliffenen Werkzeugen finden wir oft aus Basalt gefertigte Exemplare, die wieder transdanubischen Ursprungs gewesen sein können.

Unter den Spezialformen zähle ich einige konkave Spinnwirtel (Abb. 10.1, 3.) und einen Gefässdeckel auf. (Abb. 10.2.)

Über die Metallurgie dieser Epoche verfügen wir über ziemlich wenige Anhaltspunkte. Aus geschlossenen Fundverbänden stammen nur eine winzige Kupferahle und ein Gussabfall aus Csongrád—Bokros. Von den anderen Fundorten kennen wir keine Metallfunde.

Das oben geschilderte Fundmaterial zeichnet folgendes ab:

Der am Ende des Bodrogkeresztúr—Ludanicé—Balaton—Lasinja I Horizontes beginnende kulturelle Vereinigungs- und Vereinheitlichungsprozess erreichte in dieser spätesten Phase der Hunyadihalom—Gruppe seinen Höhepunkt. (B. KUTZIÁN 1969., 57; ROMAN 1971., 115—116.)

In der Grossen Ungarischen Tiefebene entstand ein Fundkomplex, der das Charakteristischste mehrerer Kulturkreise in sich vereinigte. Das Erbe früherer Perioden wird aber noch bewahrt, was aber auch das Gepräge späterer Kulturen zeigt. Jedoch soll betont werden, dass es kein Mischhorizont, keine Mischkultur war.

Unter der Wirkung bisher unbekannter Gründe verschmolzen die wesentlichsten Züge der mitteleuropäischen Furchenstichkeramikultur, der Hunyadihalom—Gruppe, mit der südosteuropäischen Frühbronzezeit. Gleichzeitig trägt diese Kulturstufe schon einige Merkmale der Boleráz—Gruppe.

Dieser Vorgang könnte nicht nur in der Tief-

ebene stattfinden. Ähnliche Fundgruppen finden wir auch in Transdanubien, die wenigstens zum Teil damit parallel waren. (KALICZ 1969—70., 79. ff.)

Dieser Fundbestand zeigt weiters klar, dass die Hunyadihalom—Gruppe eine relativ langlebige Einheit war, woraus folgt, dass man sie nicht mehr als einfachen Bestandteil der späten Bodrogkeresztúr—Kultur betrachten kann.

Dieses Fundgut repräsentiert das letzte Glied eines langen Prozesses vor der endgültigen Entfaltung der Boleráz—Formung der Badener Kultur, und liefert den Beweis, dass diese Entwicklung weder unerwartet, noch stürmisch war.

Während des 3. Jahrtausends v.u.Z., am Anfang der Spätkupferzeit der ungarischen Terminologie, entstand in Mittel- und Südosteuropa ein neuer Kulturkomplex aus mehr oder weniger verwandten Kulturen, dessen Glied auch die Badener Kultur war. (PAVÚKOVÁ 1978., 176.)

Die bessere Erkenntnis der oben besprochenen Kulturstufe hilft uns, auf die noch heute offenen Fragen Antworten zu geben.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Als anderes Beispiel kann das Gefäß von Hatvan herangezogen werden, deren Verzierungsart wie auch Form mit den Lasinja—Gefäßen übereinstimmen. (B. KUTZIÁN 1969., 46; PATAY 1961., 89, Taf. XXXIII. 2.)

<sup>1a</sup> Ich bin Andrea H. Vaday zu Dank verpflichtet, das Fundmaterial ansehen zu dürfen.

<sup>2</sup> Die Funde hat mir Attila Horváth gezeigt. Seine freundliche Hilfe nehme ich mit Dank an.

<sup>3</sup> Ich danke Gabriella Vörös für die Überlassung des Publikationsrechts der Funde.

<sup>4</sup> Die Ausgrabung des Verfassers in Bak (Kom. Zala). Nicht inventarisiert im Göcseji-Museum zu Zalaegerszeg.

<sup>5</sup> Das Material der Steinwerkzeuge bestimmte Katalin T. Biró.

#### Abkürzungen:

AKTUELLE FRAGEN = Die aktuellen Fragen der Bandkeramik. Akten der Pannonia Konferenzen, I. Székesfehérvár 1972.

BADEN SYMPOSIUM = Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1969. (1973.)

BEHRENS 1969. = Behrens, H.: Einflüsse der Bodrogkeresztúr—Kultur im mitteldeutschen Neolithikum. AF. 14. (1969.) 1. 9—12.

B. KUTZIÁN 1963. = Bognár—Kutzián, I.: The Copper Age Cemetery of Tiszapolgár Basatanya. AH/XLII (1963.) 595 p.

B. KUTZIÁN 1969. = Bognár—Kutzián, I.: Probleme der mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken. StZ. 17. (1969.) 31—60.

B. KUTZIÁN 1973. = Bognár—Kutzián, I.: The Relationship the Bodrogkeresztúr and the Baden Cultures. Baden S. 1969. (1973.) 31—50.

B. KUTZIÁN 1973a = Bognár—Kutzián, I.: The Beginning and Position of the Copper Age in the Carpatho—Pannonian Region Actes du VIII<sup>e</sup> CISPP Beograd. 1971. (1973.) 300—316.

BONDÁR 1985. = Bondár, M.: Rézkori idől Nagytarcsáról. (Kupferzeit-

- liches Idol von Nagytarcsa.) ArchÉrt. 112. (1985.) 206—209.
- DIMITRIJEVIĆ 1961. =Dimitrijević, St.: Problem neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji (Problem des Neolithikums und Aeneolithikums in Nordwestjugoslawien.) OpArch. V. (1961.) Zagreb 85 p.
- DIMITRIJEVIĆ 1980. =Dimitrijević, St.: Zur Frage der Retz—Gajáry Kultur in Nordjugoslawien und ihrer Stellung im pannonischen Raum. BRGK 61 (1980.) 15—89.
- HEGEDŰS 1980. =Hegedűs, K.: Csongrád—Bokros, Bokrospuszta. ArchÉrt 107 (1980.) 238—239.
- HORVÁTH 1988. =Horváth, L. A.: Rézkori település Nagykapornakon. (Eine kupferzeitliche Siedlung bei Nagykapornak.) Im Druck im 3. Band des Zalai Múzeums. 1988.
- HORVÁTH 1989. =Horváth, L. A.: Eine kupferzeitliche Kultstätte in der Gemarkung von Bak. Acta-ArchHung 1989. im Druck.
- KALICZ 1969—70. =Kalicz, N.: A balatoni csoport emlékei a Dél-Dunántúlon. (Die Funde der Balaton-Gruppe in Südtransdanubien.) JPMÉ IX—X. (1969—70.) 75—89.
- KALICZ 1973. =Kalicz, N.: Über die chronologische Stellung der Balaton-Gruppe. Baden S. 1969. (1973.) 131—165.
- KALICZ 1979—80. =Kalicz, N.: Újabb adatok a rézkori Hunyadi-halom csoport időrendjéhez. (Neue Beiträge zur Chronologie der kupferzeitlichen Hunyadi-halom-Gruppe.) SzMMÉ 1979—1980. 43—62.
- KALICZ 1980. =Kalicz, N.: The Balaton—Lasinja culture Groups in Western Hungary, Austria and northwestern Yugoslavia concerning their distribution and origin. JIES 8. (1980.) 245—271.
- KALICZ 1982. =Kalicz, N.: A Balaton—Lasinja kultúra történeti kérdései és fémleletei. (The historical Problems of the Balaton—Lasinja Culture and its Metal Finds) ArcÉrt 109. (1982.) 3—17.
- KALICZ 1987—88. =Kalicz, N.: Kultúráváltások a korai és középső rézkorban a Kárpát-medencében. (Culture Changes in the Carpathian Basin during the late Neolithic and Copper Age) ArcÉrt 114—115. (1987—1988.) 3—15.
- KALICZ—MAKKAY 1972. =Kalicz, N.—Makkay, J.: Südliche Einflüsse im frühen und mittleren Neolithikum Transdanubiens. Aktuelle Fragen (1972.) 93—106.
- KALICZ—RACZKY 1986. =Kalicz, N.—Raczky, P.: Ásatások Berettyóújfalu—Herpály neolitikus és bronzkori településén 1977—82. között. Újkőkör. Bihari Múzeum Évkönyve 1986. 63—127.
- MARKOVIĆ 1983. =Marković, Z.: Prilog poznavanju razvijenje is kosna lasinske kulture u sjeverozapadnoj Hrvatskoj. (Ein Beitrag zur Kenntnis der entwickelten und späten Lasinja—Kultur in Nordwestkroatien.) Podravski Zbornik 1983. 251—262.
- MAYER 1977. =Mayer, E. F.: Die Äxte und Beile in Österreich. PBF IX/9. 1977.
- LICHARDUS—VLADÁR 1964. =Lichardus, J.—Vladár, J.: Zu Problemen der Ludanice Gruppe. SlA. 12. (1964.) 69—162.
- LICHARDUS—VLADÁR 1968. =Lichardus, J.—Vladár, J.: Erforschung der frühäneolithischen Siedlungen in Branc. SlA. 16. (1968.) 263—352.
- NOVOTNA 1970. =Novotna, M.: Die Äxte und Beile in der Slowakei. PBF. IX. 3. München 1970. 112 p.
- PATAY 1943. =Patay, P.: Szentesvidéki rézkori temetők. ArchÉrt. 1943. 26—43.
- PATAY 1961. =Patay, P.: A bodrogkeresztúri kultúra temetői. (Die Gräberfelder der Bodrogkeresztúrer Kultur.) RégFüz. Ser. II—10. 1961. 104 p.
- PATAY 1987. =Patay, P.: A Tiszalúc—Sarkadpusztai rézkori telep ásátásának eddigi eredményei. (Bisherige Ergebnisse der Ausgrabung in der kupferzeitlichen Siedlung von Tiszalúc—Sarkadpuszta.) FA. XXXVIII. (1987.) 89—120.
- PAVÚK—ŠIŠKA 1971. =Pavúk, J.—Šiška, St.: Neolitické a eneolitické osídlenie Slovenska. (Neolithische und äneolithische Besiedlung der Slowakei.) SlA. 19. (1971.) 319—364.
- PAVÚKOVÁ 1964. =N. Pavúková, V.: Sidlisko bolerázského typu v Nitrianskom Hradku. (Siedlung der Boleráz—Gruppe in Nitriansky Hradok. SlA. 12. (1964.) 163—268.
- PAVÚKOVÁ 1973. =N. Pavúková, V.: Zu Ursprung und Chronologie der Boleráz—Gruppe. Baden S. (1969.) 1973. 297—316.
- PAVÚKOVÁ 1978. =N. Pavúková, V.: Periodisierung der Badener Kultur und ihre chronologischen Beziehungen zu Südosteuropa. Thracia Praehistorica Supplementum PULPUDEVA 3. Plovdiv 1978. 150—176.
- PAVÚKOVÁ 1979. =N. Pavúková, V.: Pociatky bolerázsky skupiny na Slovensku. (Die Anfänge der Boleráz—Gruppe in der Slo-

- wakei.) SIA. 27. (1979.) 51—55.
- PAVÚKOVÁ—ŠIŠKA 1966. =N. Pavúková, V.—Šiška, St.: Chronologische Beziehungen des älteren Äneolithikums in der Slowakei zu Ost- und Südosteuropa. Prága 1966. 443—447.
- PRÁGA 1966. =Actes du VII<sup>e</sup> CISPP. Prague 1966. I—II. (1970.)
- ROMAN 1971. =Roman, P.: Strukturänderungen des Endäneolithikums im Donau-Karpatenraum. Dacia. XV. (1971.) 31—136.
- RUTTKAY 1973. =Ruttkay, E.: Über die Badener Kultur in Niederösterreich und im Burgenland. Baden S. 1969. (1973.) 441—452.
- RUTTKAY 1985. =Ruttkay, E.: Das Neolithikum in Niederösterreich. Wien 1985. 150 p.
- RUTTKAY 1988. =Ruttkay, E.: Zur Problematik der Furchenstichkeramik des östlichen Alpenvorlandes. Beitrag zum Scheibenhakenhorizont. SIA. 36. (1988.) 225—240.
- TOČIK 1961. =Točík, A.: Die Furchenstichkeramik in der Südwestslowakei. PA. LII (1961.) 321—344.
- TOČIK 1964. =Točík, A.: Zachranný výskum v Bajči-Vlkanove v rokoch 1959—1960. (Rettungsgrabung von Bajč-Vlkanovo in den Jahren 1959—1960.) ŠtZ. 12. (1964.) 5—185.
- TOČIK 1969. =Točík, A.: Erforschungsstand der Lengyel-Kultur in der Slowakei. ŠtZ. 17. (1969.) 437—454.
- TOLNÁI—DOBOSI 1968. =Tolnai—Dobosi, V.: Kupferzeitliche Silexgeräte aus Ungarn. AACarp. 10. (1968.) 271—285.
- TORMA 1969. =Torma, I.: Adatok a bádani (péceli) kultúra bolerázi csoportjának magyarországi elterjedéséhez. (Beiträge zur Verbreitung der Boleráz-Gruppe der Badener Kultur in Ungarn.) VMMK 8. (1969.) 91—107.
- ZALOTAY 1933—34. =Zalotay, E.: A szentes-kistókei rézkori temető. Dolg. IX—X. 1933—34. 85—89.

## Kapcsolatok az Alföld és Dunántúl között az középső rézkor folyamán

A Kárpát-medence keleti és nyugati területe a mezolitikum óta eltérő úton haladt a kulturális fejlődésben. A Dunántúl inkább a közép-európai, a keleti országrész a délkeleti területek befolyási övezetéhez tartozott.

A középső-rézkor elején a Tiszavidéket egy, a neolitikum óta folyamatos fejlődés utolsó állomásként, a bodrogkeresztúri kultúra tartotta birtokában, míg a Dunántúl nagyrészt a helyi lengyeli kultúra alapjaira építő, de számos déli, főleg Vinča D-kultúra elemet is magába foglaló Balaton—Lasinja I-kultúra foglalta el.

Részben a két kultúra között, részben azoktól északra élt a Ludanice-csoport, amely kulturális szempontból a bodrogkeresztúri kultúrhoz állt közelebb.

Intenzívebb kapcsolat is e két utóbbi régészeti egység között állhatott fenn. A Balaton—Lasinja I. és a bodrogkeresztúri kultúrák találkozásának bizonyítékai, a valódi „import”-nak tekinthető leletek egymás területén, meglepő módon csak igen kis számban kerültek elő. Csupán a szentes-kistókei bodrogkeresztúri temető 10. sírjában talált Lasinja II/b. korú korszak és a hatvani edény az egyik oldalon és számtalan szórvány rézsákány a másikon, jelzik, hogy a két kultúra között egyáltalán volt kapcsolat.

Jelentős változás állt be a bodrogkeresztúri kultúra „B”-fázisától kezdve, amikor is az első tűzdelt barázda díszű edények feltűnnek az Alföld területén.

A bodrogkeresztúri kultúrát váltó hunyadihalmi csoport, amely a korábbi Sálcuta IV. kultúrával bizonyos fokú rokonságban állt, már igen intenzív kapcsolatokat tartott fenn a Dunától nyugatra fekvő területekkel. Ezt egyelőre csak az ún. korongos tapadású fülekkel ellátott edények megjelenésén tudjuk mérni, de a kutatások előrehaladásával ehhez több új tárgytípus is csatlakozhat.

A hunyadihalmi csoport életének második felében jelentős mértékben átalakul az anyagi kultúra. A korábbi korszak számos jellemzője eltűnik, pl. a karéjos peremű, szögletes edények, a plasztikus díszek, sőt a kannelúradisz is hiányzik. Ugyanakkor igen intenzíven jelentkeznek olyan közép-európai jellegek, egyes edénytípusok, vagy a tűzdelt barázda dísz, amelyek főként vagy kizárólag a közép-európai tűzdelt barázda díszes kerámia nagy kultúrkörére jellemzőek.

Fontos új elemek a déli eredetű edényformák, egyes tálak, fazéktípusok vagy az alagútfül. Kronológiai szerepet kap, hogy a badeni kultúra bolerázi csoportjának néhány jellegzetessége is megjelenik.

A kulturális sokféleség ellenére ezt a korszakot nem keverékhorizontnak vagy keverékkultúrának tartom, hanem a középső rézkort végigkísérő integrációs folyamat utolsó előtti állomásának, amely a bolerázi csoport közvetlen előzményének tekinthető.

**Horváth L. A.**

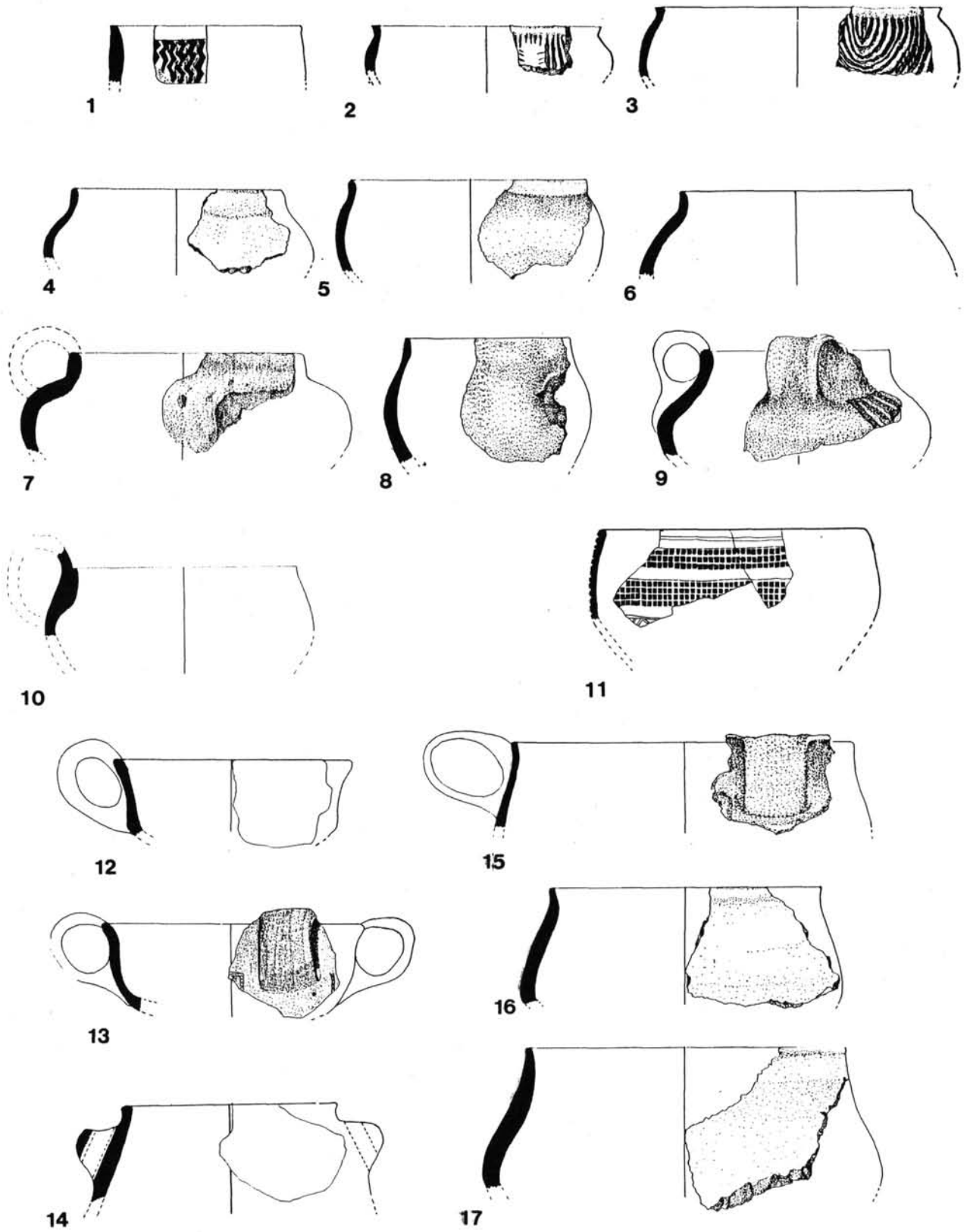


Abb. 1.

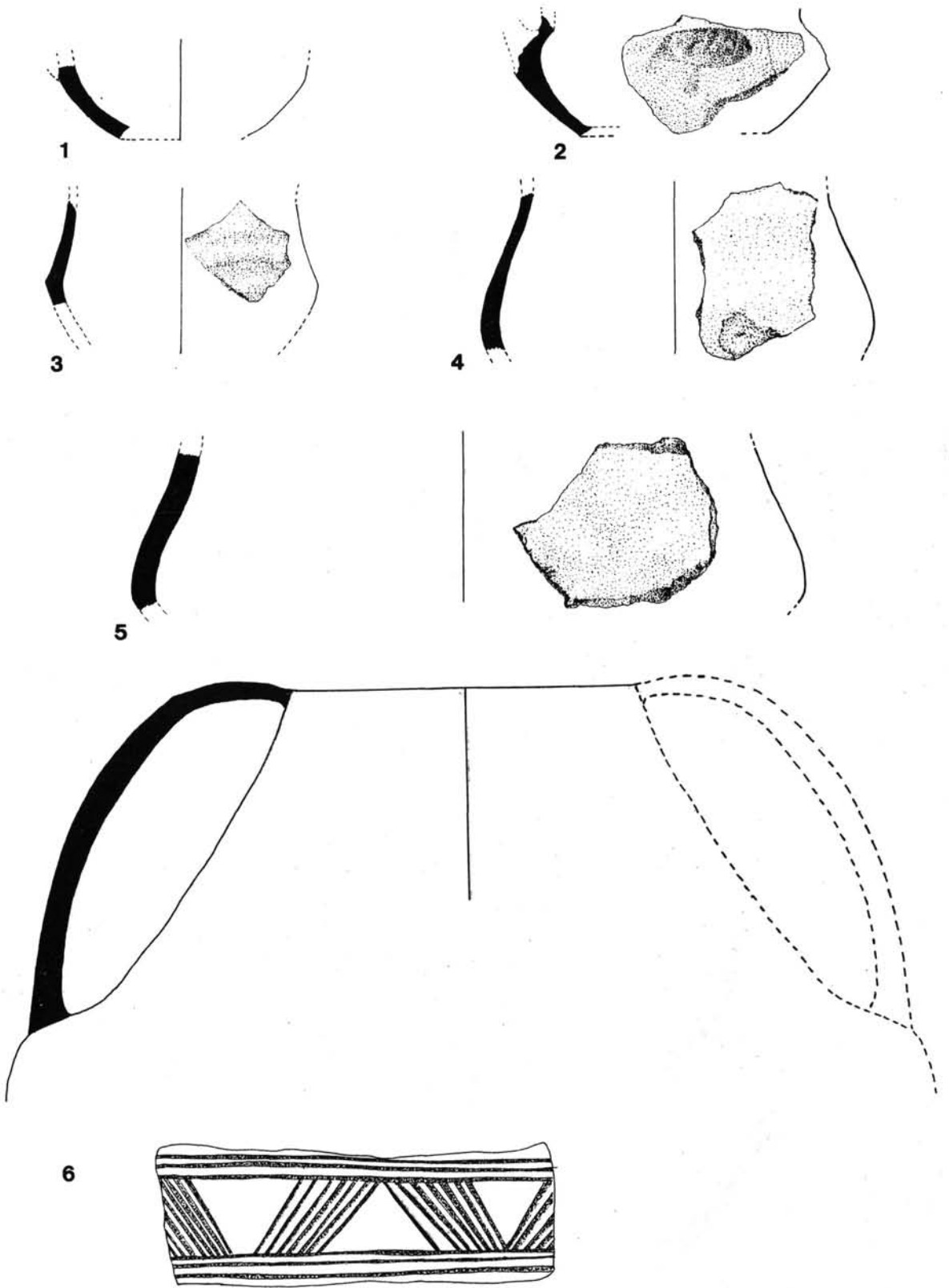


Abb. 2.

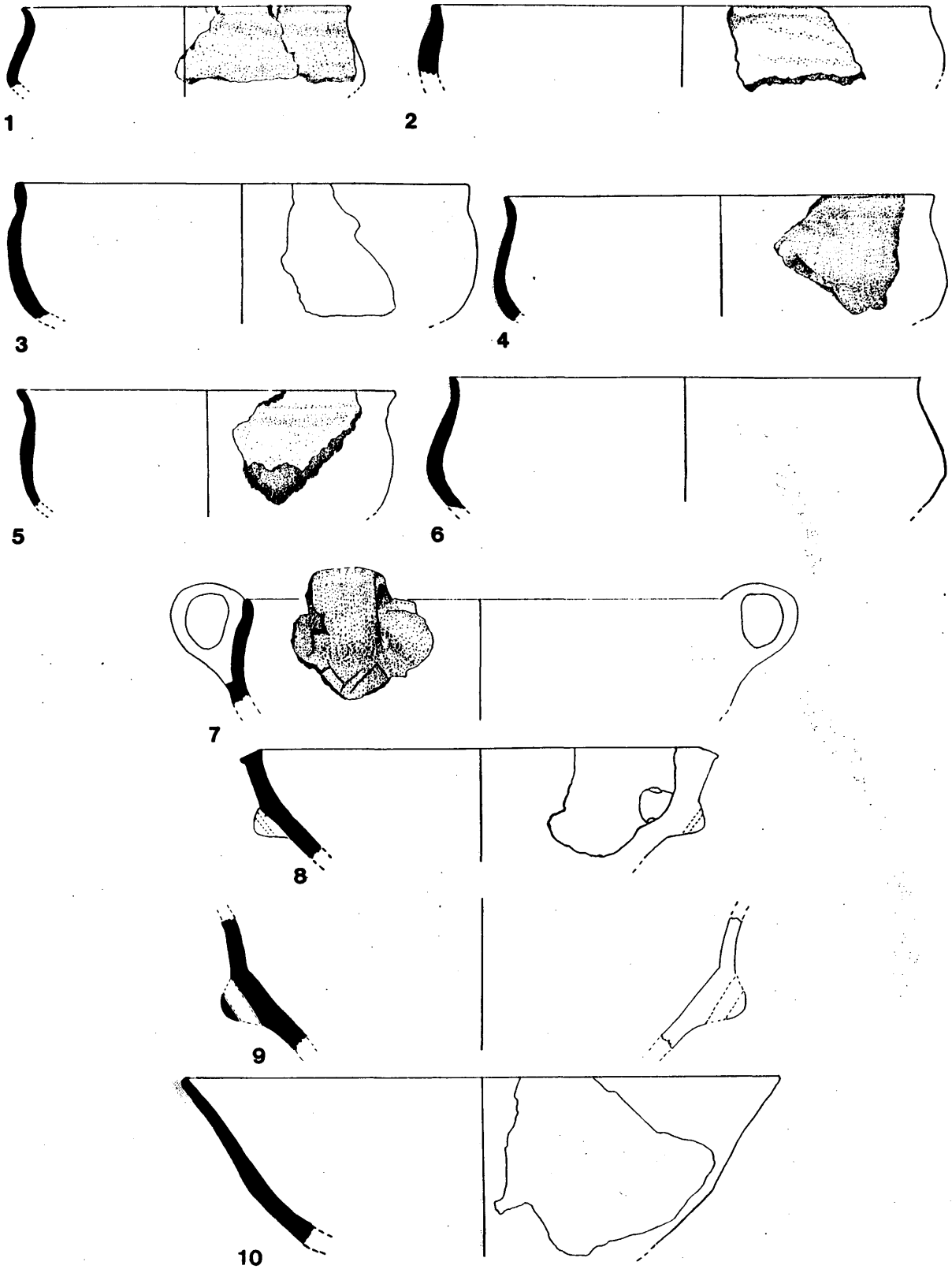


Abb. 3.

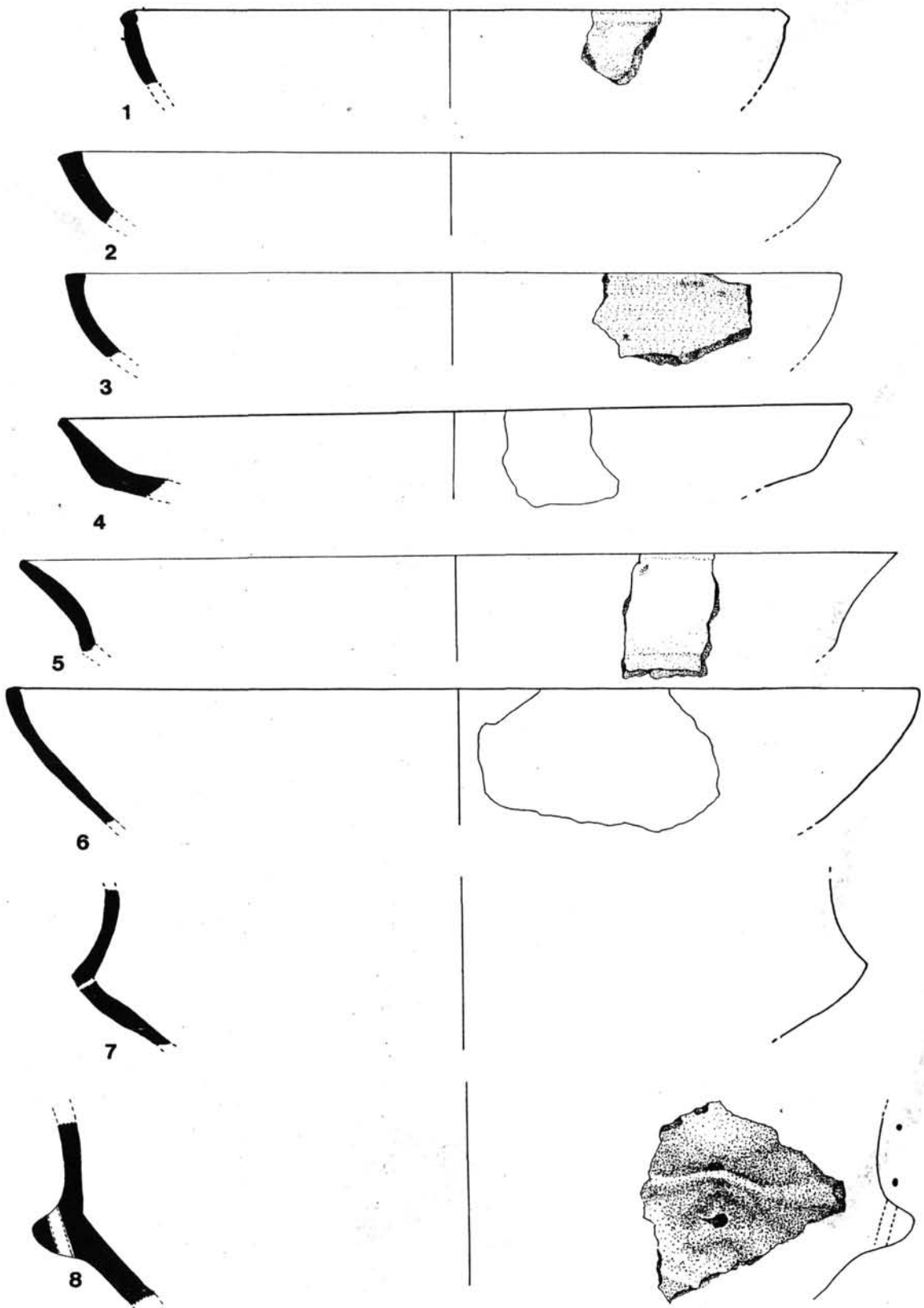


Abb. 4.

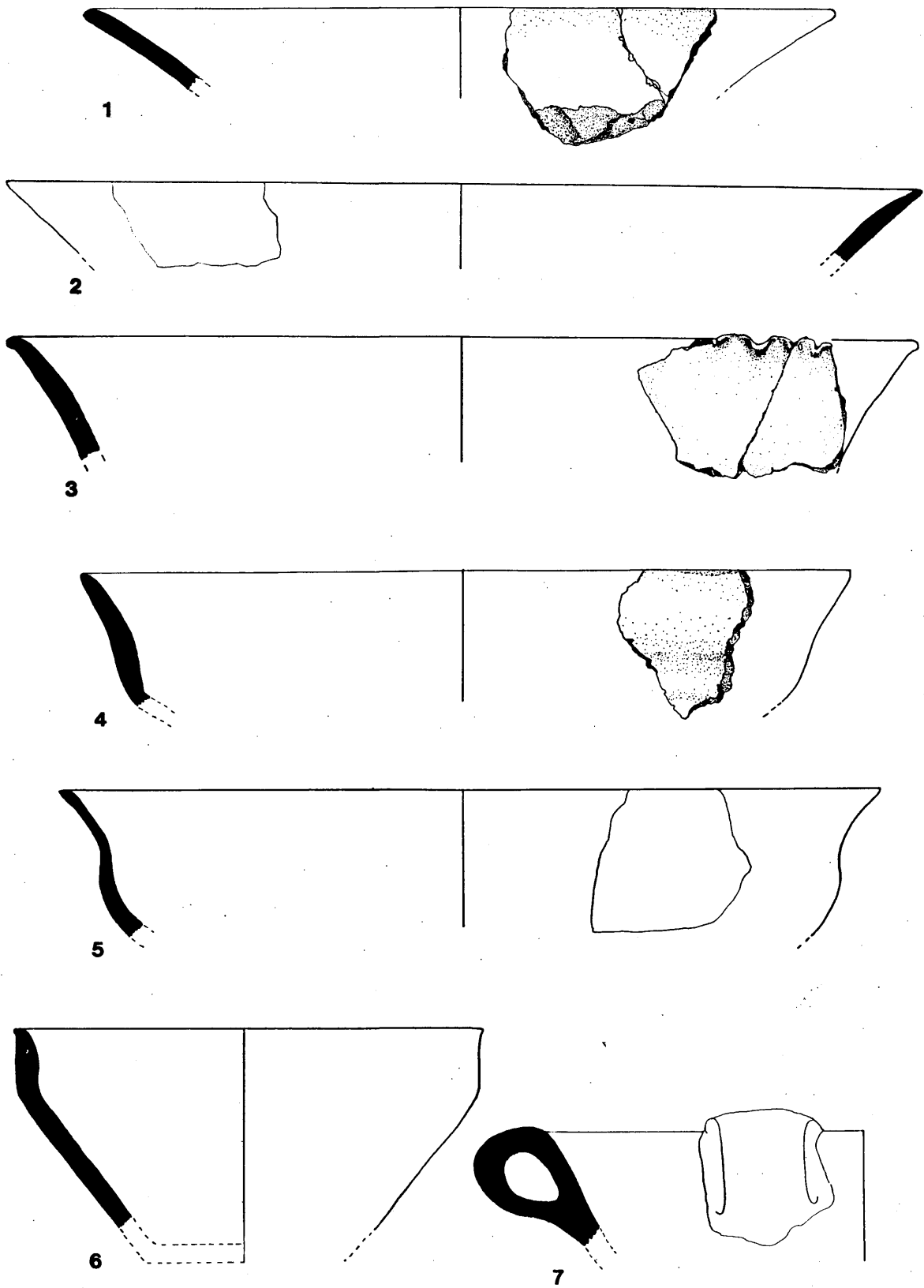


Abb. 5.

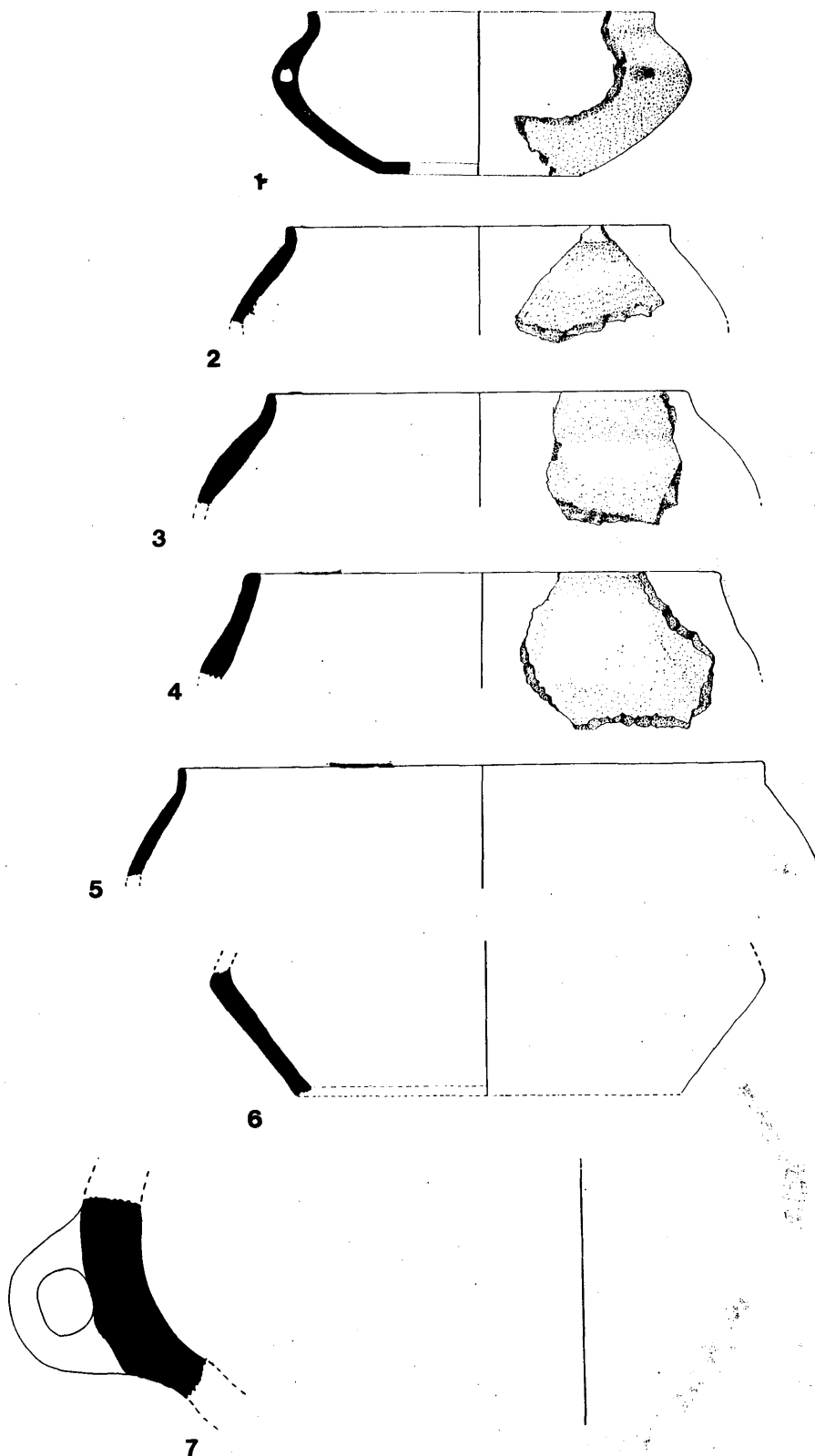


Abb. 6.

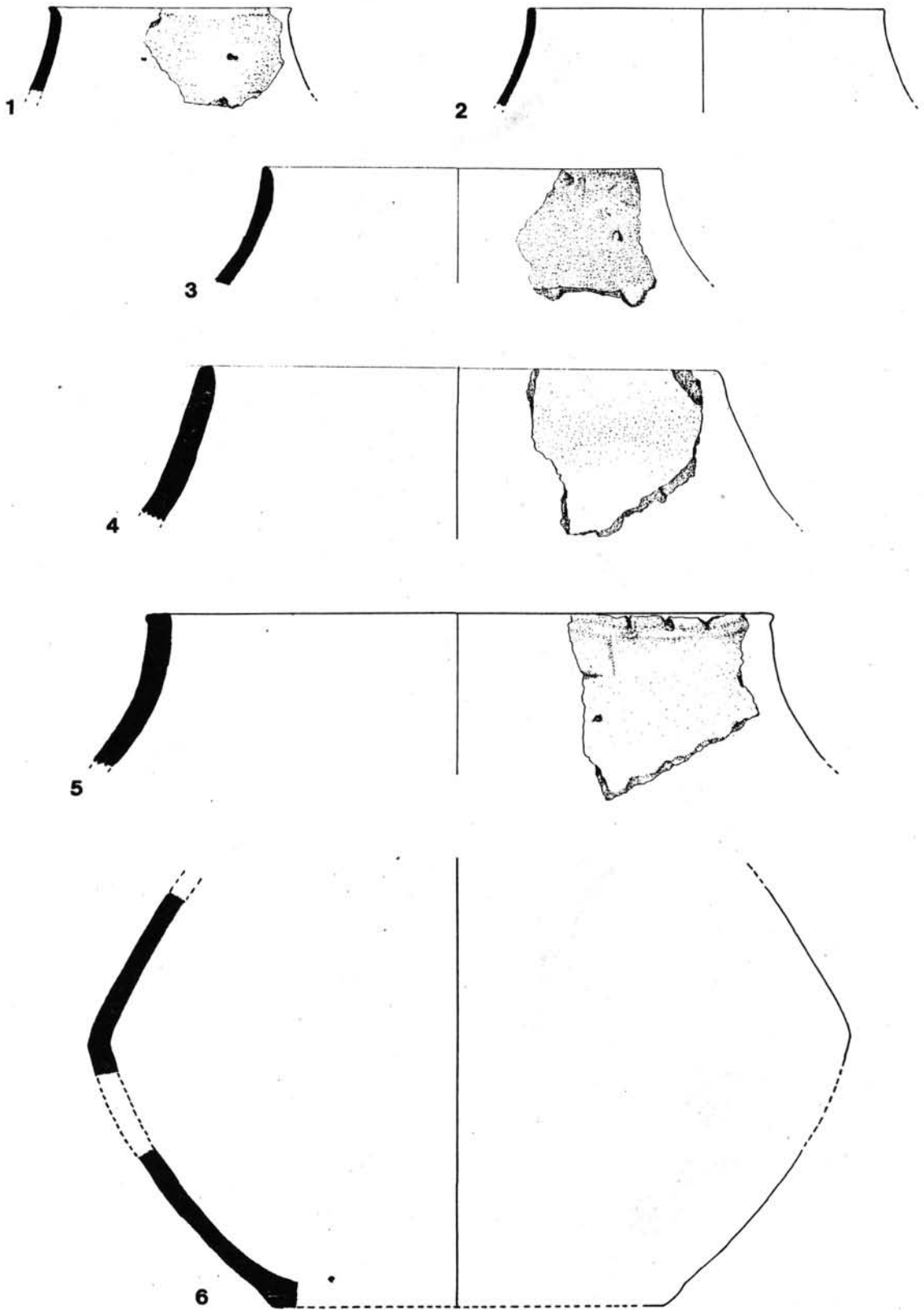


Abb. 7.

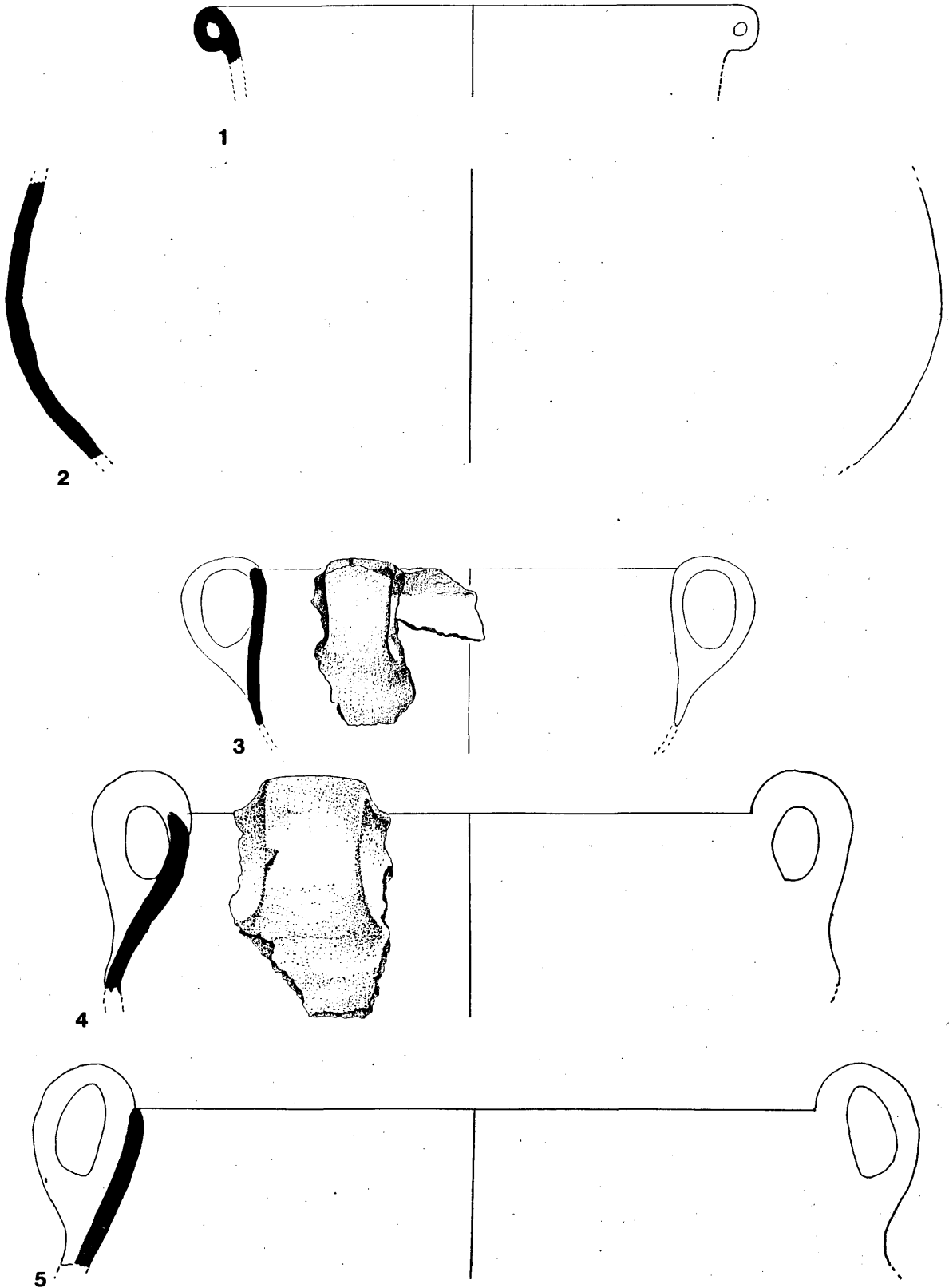


Abb. 8.

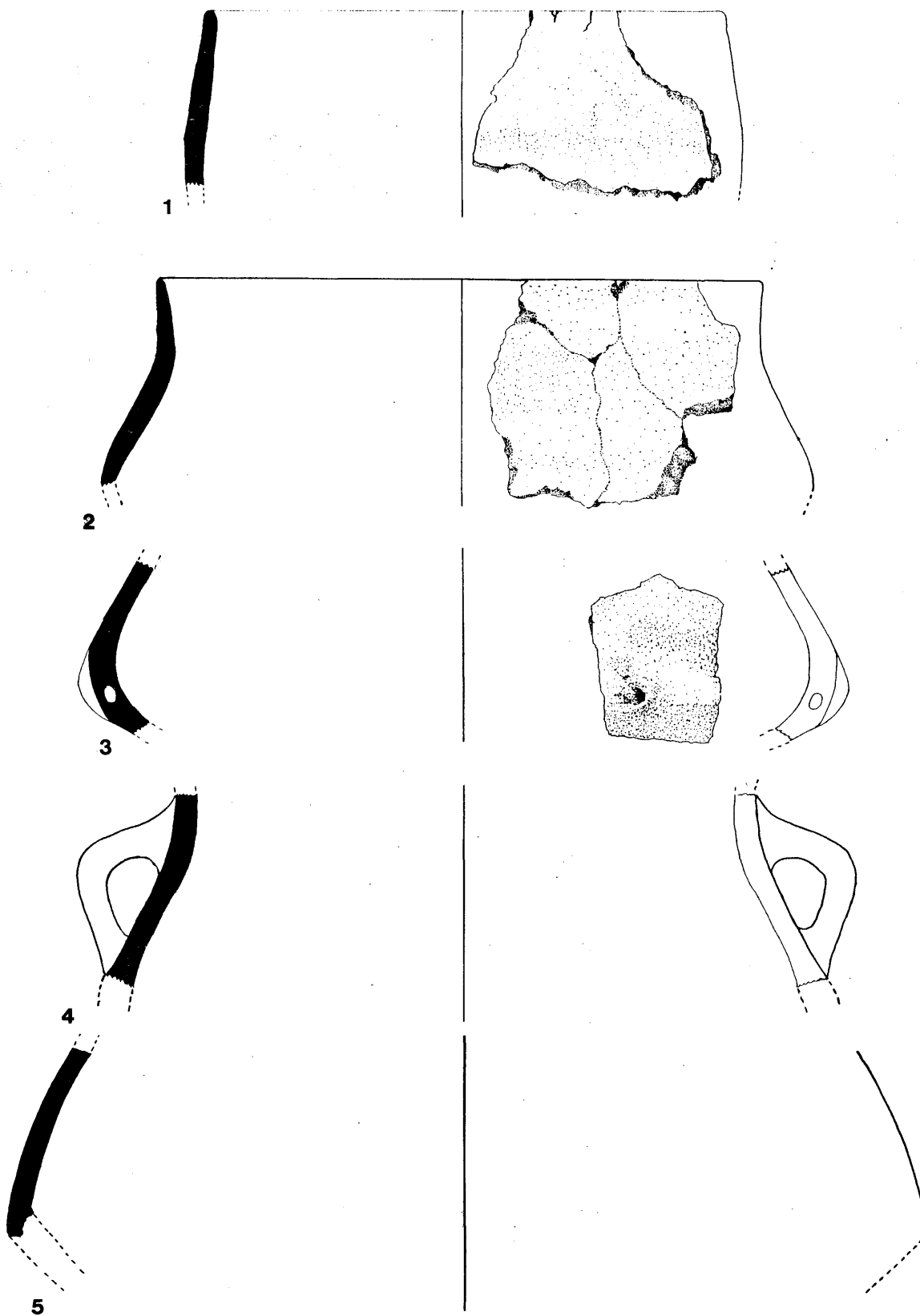


Abb. 9.

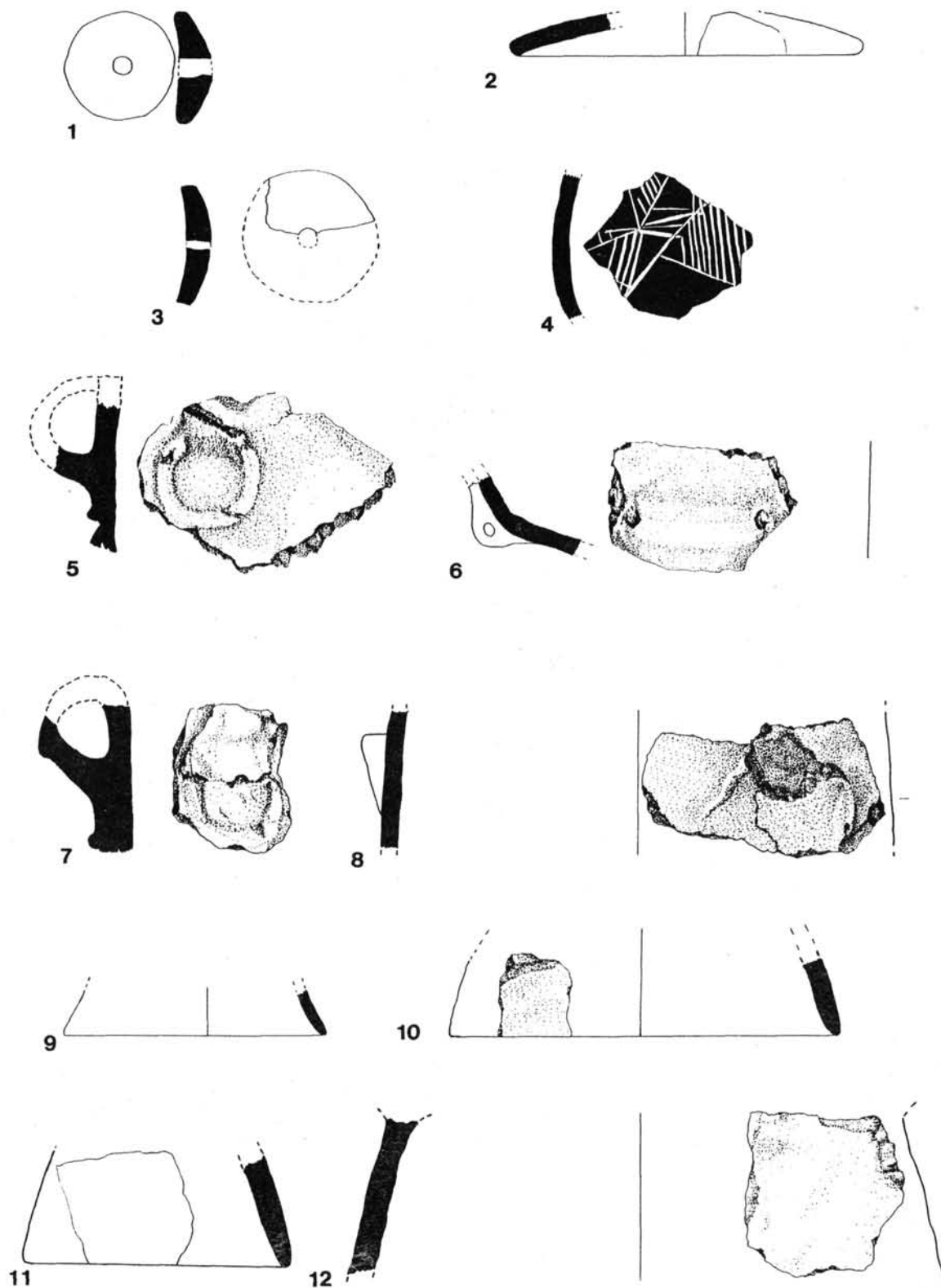


Abb. 10.



Abb. 11.

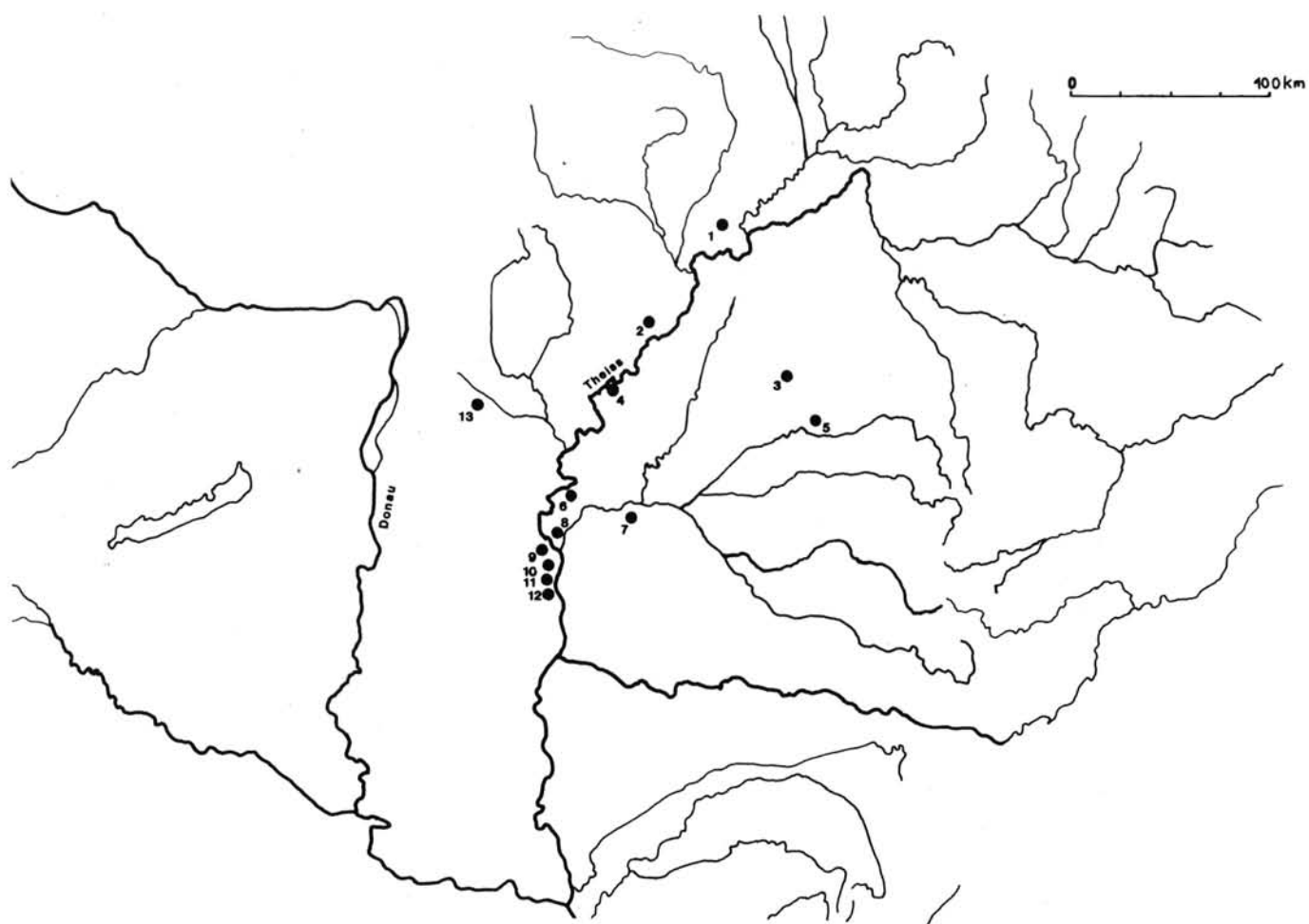


Abb. 12